

Der Zimmerer.

Organ des Zentralverbandes der Zimmerer u. verw. Berufsgenossen Deutschlands (Sitz Hamburg)

und

Publikationsorgan der Zentral-Kranken- und Sterbekasse der Zimmerer (C. H. Nr. 2 in Hamburg).

Erscheint wöchentlich, Sonnabends.
Abonnementspreis pro Quartal (ohne Bestellgeld) M. 1,50.
Zu beziehen durch alle Postanstalten.

Verantwortlicher Redakteur: S. Cseke, Verleger: A. Bringmann,
beide in Hamburg.
Redaktion, Verlag und Expedition: Hamburg 22, Fehlfstr. 28, I.

Anzeigen:
Für die dreispaltige Zeitspaltzeile oder deren Raum 30 A,
für Versammlungsanzeigen 10 A pro Zeile.

Die 16. Generalversammlung

des
Zentralverbandes der Zimmerer und
verwandten Berufsgenossen Deutschlands

findet statt in der Zeit

vom 10. bis 15. April 1905

in Dresden

im „Volkshaus“, Rixenbergstraße 2.

Tagesordnung:

1. Konstituierung der Generalversammlung:
 - a) Wahl der Mandatsprüfungskommission,
 - b) Wahl des Bureaus.
2. Berichterstattung:
 - a) des Vorstandes,
 - b) des Ausschusses,
 - c) des Verlags und der Redaktion des „Zimmerer“,
 - d) der Pressekommision.
3. Unsere Lohnbewegungen.
4. Die Arbeitslosenunterstützungs-Frage.
5. Der nächste Gewerkschaftskongress.
6. Beratung der in den vorhergehenden Punkten nicht erledigten Anträge.
7. Wahl des Vorortes, des Zentralvorstandes usw.
8. Verschiedenes.

Alle Anträge zu dieser Generalversammlung müssen bis spätestens den 10. Februar dem Zentralvorstande eingekandt sein.

Der Zentralvorstand.

J. A.: Fr. Schrader, Vorsitzender.

Lohnbewegung.

Ausgesperrt sind die Zimmerer in Rostock.

Gesperrt sind in Altona-Essen das Geschäft von Schmelz & Diepenbrock, in Düsseldorf die Arbeiten der Firma Blasberg & Co., in Lübeck die Bahnhofsbauten der Firma Hefmann, in Münster in Westf. Firma Bullermann, in Schwelm i. Pommern das Geschäft von George und in Wilhelmshaven die Arbeiten der Firma Holzmann.

Gegen Gesetz und Recht — für Klassenstaat und Geldsack!

Erbauliche Betrachtungen an der Jahreswende.

II.

Bekanntlich hält man in der Öffentlichkeit gern die Illusion aufrecht, als ob wir in einem Rechtsstaate lebten, in dem die Gleichberechtigung aller Bürger die Grundlage und das „Gleiche Recht für alle“ das Grundprinzip sei. Die Beamten des Staates und der Gemeinden nennen sich mit Vorliebe die Hüter der Gerechtigkeit und hüllen sich gern in den Mantel der Unparteilichkeit. Wie schlecht ihnen aber diese Verbrämung steht, das weiß heutzutage jedes Kind und die Handvoll Stichproben, die wir in unserem ersten Artikel gegeben haben, beweisen es zur Genüge. Die Behörden machen eben gar kein Hehl mehr daraus, daß sie in ihrer großen Mehrzahl in den Emanzipationsbestrebungen der organisierten Arbeiter etwas Schädliches und darum Bekämpfungswertes erblicken. Anstatt die Unparteilichkeit zu wahren, die dem Prinzip der Gerechtigkeit entspricht, ergreifen sie bei jeder Differenz zwischen Unternehmern und Arbeitern sofort die Partei der ersteren, während sie der letzteren möglichst viele Hindernisse in den Weg legen, wobei sie eben total vergessen, daß sie aus dem Steuersäckel des gesamten

Volkes bezahlt werden und deshalb nicht nur von den Excrementen des Geldsacks leben, sondern auch von den sauer verdienten Arbeitergrotschen.

Die einseitige Parteinahme der Staatsgewalt zu Gunsten des Kapitals ist eine Tatsache, vor der niemand mehr seine Augen verschließen kann. Anstatt sich neutral zu verhalten und die kämpfenden Gruppen ihren Streit allein ausfechten zu lassen, mischt sich der Staat ganz unbefugterweise hinein. Infolgedessen beobachten wir in dem Guerillakriege zwischen Arbeiterschaft und Klassenstaat eine vollständige Stufenleiter unbefugter Eingriffe, von den kleinlichsten Chikanen bis zu den offenkundigsten Gesetzesverletzungen und Rechtsbeugungen, von den lächerlichsten Nadelstichen bis zu wuchtigen Keulenschlägen. Es ist zum Lachen und zum Weinen, wenn man die Herren Staats- und Gesellschaftsretter an der Arbeit sieht und wenn man beobachtet, mit welcher rührendem Eifer sie für Klassenstaat und Geldsack kämpfen. Sie bedenken eben gar nicht, daß die modernen Proletarier ebenfalls vollberechtigte Staatsbürger sind und daß sie das gleiche Recht haben, für eine Verbesserung ihrer Existenz zu kämpfen, wie alle anderen Glieder der Gesellschaft.

Was dem einen recht ist, das ist dem andern billig, so lautet ein altes Sprichwort. Aber wie sieht es damit in Wirklichkeit aus? Bekanntlich wird es im gewöhnlichen Leben jedem Menschen zur Ehre und zum Verdienst angerechnet, wenn er nach einer Verbesserung seiner Lebenslage strebt. Man nennt ihn dann einen strebsamen Menschen, der weiter will in der „Welt“, und man läßt ihm gern jegliche Förderung angeheihen. Und tatsächlich strebt jeder normale Mensch heutzutage: so streben die Beamten nach einem höheren Gehalt, besseren Avancementsverhältnissen und auskömmlicher Pension, auch schwärmen sie nebenbei für wenig Arbeit und viel freie Zeit; die Kaufleute, Fabrikanten, Handwerksmeister und andere Geschäftsleute streben nach höherem Gewinn und sicherer Existenz; die Ärzte und Rechtsanwälte, die Techniker und Ingenieure streben nach einem besseren Einkommen; die notleidenden Landwirte sind als Streber bekannt; und selbst verschiedene Landesfürsten haben eine Erhöhung ihres Einkommens um Millionen beantragt und auch durchgesetzt. Alle diese Leute begründeten ihre Forderung mit den gesteigerten Ansprüchen, die das Leben an den modernen Menschen stellt, und allen diesen Leuten gegenüber erklärt man das Streben für berechtigt; wenn aber auch die Arbeiter herkommen und eine Verbesserung ihrer Lebenshaltung erstreben, so spricht man von „unverschämten Forderungen“ und ruft nach dem Polizeiknüppel und dem Staatsanwalt.

Und wenn alle anderen Leute sich bemühen, ihren Forderungen Nachdruck zu verleihen, so ist das berechtigt und vernünftig; wenn aber die Arbeiter das selbe tun, so nennt man sie „Terroristen“, die für das Zuchthaus reif seien. Wenn ein Unternehmerkartell einen abseits stehenden Kollegen bis aufs Blut drangsaliiert, um ihn zum Beitritt zu zwingen, oder wenn ein Unternehmerverband seine Arbeiter mit der Hungerpeitsche aus der Gewerkschaft herausschleibt, so ist dies kein „gutes Recht“ und geschieht in „wohlverstandener geschäftlicher Interesse“; wenn aber eine Arbeiterorganisation sich bemüht, die unorganisierten Kollegen heranzuziehen und zu schulen, so ist das ein „verabscheuungswürdiger Terrorismus“. Wenn ein Ärzteverein seinen Mitgliedern jeglichen Verkehr mit den arbeitswilligen Kollegen streng untersagt und letztere vollständig ächtet, so tut er dies „zur Wahrung der Standesehre und zur Hebung des Standesbewußtseins“ und kein Staatsanwalt regt sich, um diese Schreckensherrschaft zu ahnden; würde aber eine Ge-

werkschaft nur den zehnten Teil dieser Schreckensherrschaft ausüben, so würden Polizei und Staatsanwalt schnell zugreifen. Wenn die Mittelstandsretter rufen: „Kauft bei keinem Juden! kauft in keinem Konsumverein oder Warenhaus!“, wenn ein Kriegerverein einen Wirt zu ruinieren sucht, der sein Lokal zu Arbeiterversammlungen hergibt, wenn die Militärbehörde mißliebigen Wirten die Existenz untergräbt, so ist das alles beileibe kein Terrorismus, sondern „ein berechtigtes Kampfmittel“; wenn aber die Arbeiterschaft Geschäftsleute boykottiert, die das Koalitionsrecht ihrer Arbeiter mit Füßen treten und sie mit Hungerlöhnen abspießen, so wird dies als grober Unfug, als Erpressung und als ein todwürdiges Verbrechen bezeichnet, für das keine Strafe hoch genug ist. Und die Behörden sind sofort bei der Hand, um die Uebelthäter beim Kragen zu fassen.

Da ist es denn kein Wunder, wenn der Ausdruck „Klassenstaat“ gang und gäbe wird, und wenn selbst „gut bürgerlich gesinnte“, Konservative, staatsstreue Männer allgemach zur Ueberzeugung kommen, daß die einseitige Stellungnahme der Behörden gegen die Arbeiter und für die Unternehmer ein verhängnisvoller Fehler ist. So machte der bekannte Professor Hans Delbrück vor kurzem in den „Preussischen Jahrbüchern“ folgende treffende Ausführungen: „Worüber haben sich denn die unteren Klassen bei uns eigentlich zu beklagen? Es ist ja eine Ueberheblichkeit, zu meinen, daß durch bloße demagogische Agitation eine Partei von drei Millionen Wählern zu Stande gebracht wird, die in anderen verwandten Kulturstaaten, z. B. England, überhaupt nicht existiert. Es müssen große, überaus drückend empfundene Beschwerden vorhanden sein; wo sind sie? Materielle Ueberlastung mit Steuern? Das kann so schlimm nicht sein, denn im ganzen geht es unseren niederen Klassen nicht schlechter als anderswo, eher besser. Die großen Wohltaten der sozialen Versicherungsgesetze werden von ihnen selber nicht geleugnet. Die beschränkte Teilnahme an der Regierung durch die Klassenwahl wird von den Massen so direkt wenig empfunden; das, was sie empfinden, ist tatsächlich die Behandlung, die ihnen von den Verwaltung-, Polizei- und Justizbehörden zu teil wird. Die Behörden nehmen in den Lohn- und Arbeitskämpfen die Partei der Unternehmer. Im Staate der allgemeinen Wehrpflicht, der allgemeinen Schulpflicht und des allgemeinen Wahlrechts fühlen die Arbeiter sich nicht als Gleichberechtigte. Hier also muß vor allem eingegriffen werden mit der Verbesserung. Aber es ist ungeheuer schwer. Es ist viel schwerer, als Gesetze zu ändern. Es handelt sich darum, in unserem ganzen Beamtentum einen anderen Geist heranzubilden. . . Die große Mehrzahl der Beamten versteht es eben nicht anders, die Staatsautorität geltend zu machen, als dadurch, daß sie, wo sich auch eine Gelegenheit bietet, möglichst schnell aufzutreten und eingreifen. Welch unermesslichen Schaden solche überschneidigen Urteile und Maßnahmen der Staatsautorität tatsächlich zufügen, indem sie in der Menge den leidenschaftlichen Haß erzeugen, das machen sich diese Präsidenten, Geheimen Räte, Richter und Staatsanwälte gar nicht klar. Alle Arbeit gegen die Sozialdemokratie, strenge Unterdrückung oder Wohlthat, soziale Gesetzgebung und Belehrung, Vaterlandsliebe und Religion, alles wird keine Wirkung haben, so lange nicht ein anderer Geist in unsere Behörden eingezogen ist.“

Aber es ist nicht allein ein Fehler, daß die Herren Beamten im wirtschaftlichen Kampfe einseitig Stellung nehmen, sondern es ist auch ein Unrecht, daß man die Arbeiter als Bürger zweiter Klasse behandelt und dadurch immer wieder von neuem den Beweis erbringt, daß wir nicht in einem Rechtsstaate leben, sondern in einem Klassenstaate. Und dabei ist es doch eine Tatsache, daß

die Beamten, die eine gute, gesicherte Existenz haben oder erstreben, weder die Bedeutung des wirtschaftlichen Kampfes, noch seine Tragweite genügend kennen. Es gilt auch für sie, was der Berliner Professor Reinhold von den sozialistisch angehauchten Gelehrten sagt: „Sie stehen abseits vom Strome des Wirtschaftslebens und schauen den mit den Fluten Ringenden zu. Sie kennen weder den furchtbaren Ernst dieses Kampfes, noch seine Technik. Die weit überwiegende Mehrzahl der sozialistischen Gelehrten (und der Beamten!) ist mit einem auskömmlichen Gehalt angestellt und der Sorge um das tägliche und weitere Brot entrückt. An festen Kalendertagen erhalten sie aus öffentlichen Kassen eine namhafte Summe, die einen beruhigenden Wirtschaftsplan für die ganze Lebenszeit bis zu dem stillen Ende im Pensionszustande ermöglicht. Staat und Gemeinde, das ganze Volk erscheinen als Garanten ihres Lebens. Keine Handels- und Gewerbetriebe, keine Konkurrenz, keine Bankrotte oder böswillige Schuldner, keine Revolutionen in Technik, Deconomie, Markt oder Mode gefährden ihr Einkommen oder gar ihre Existenz, selbst ein Krieg wird sie selten außer Brot setzen. Alle die erwähnten Gefahren, welche wie Nachtgespenster den kämpfenden Fabrikanten, Kaufmann und Handwerker (auch den Arbeiter!) durchs Leben begleiten, bleiben dem Gelehrten (und dem Beamten!) abstrakte Möglichkeiten für andere, die seinen Gedankenkreis nicht stören. So mag er mit Behagen in dem sanften Strome seines materiell anspruchslosen, aber gesicherten Lebens dahin schwimmen. Er hat die Muße, die geistige Anregung und den amtlichen oder vermeintlichen Verus, sich der Schaffung einer Theorie hinzugeben, deren praktische Durchführung auf seine eigene Rechnung er nie zu besorgen hat.“

Wenn man sich die gesicherte Existenz der Beamten auf der einen Seite und die erbärmliche Lage der Arbeiter auf der anderen Seite vor Augen führt, so fragt man denn doch: „Wie kommen diese Leute eigentlich dazu, uns den Kampf um eine bessere Gestaltung unseres Daseins systematisch zu erschweren? Warum verteilen sie alles Licht auf die Unternehmer und allen Schatten auf die Arbeiter? Warum kämpfen sie mit solchem Eifer gegen Gesetz und Recht, für Klassenstaat und Geldsack?“ Wir bitten um Antwort — ich glaube aber, wir können lange warten.

„Amtlich ermittelt.“

Th. Berlin, 9. Januar 1906.

Der Gotteslästerung an Schwere und Verworfenheit etwa gleichgerechnet wird von allen auf Polizeifrömmigkeit dressierten Gemüthern jeder Zweifel daran, daß eine „amtliche Ermittlung“ nicht die unbedingteste und lautere Wahrheit enthalte. Wenn ein Blatt einer Nachricht die Bemerkung hinzufügen kann, das Mitgeteilte sei „amtlich ermittelt“, so gilt ihm das als unumstößlicher Beweis für die absolute Wichtigkeit des Gesagten. Welche dem Frevler, der dann noch an abweichender Meinung festhält. Wir von der vaterlandslosen Motte wissen freilich längst schon, was es oft mit den „amtlichen Ermittlungen“ auf sich hat. Hunderte von uns sind bereits auf Grund solcher unfehlbar richtigen Ermittlungen wegen angeblicher politischer oder gewerkschaftlicher Vergehen vor den Strafrichtern gekommen, um dann nach stattgehabter Beweisaufnahme freigesprochen zu werden, weil die „Amtlichen“ aus einer Drehorgel eine Kugelspritze gemacht hatten. Wir wissen auch, wie oft leider auf Grund unrichtiger amtlicher Meldungen, die nicht durch Zeugen widerlegt werden konnten, Arbeiter zu schwerer Strafe unschuldig verurteilt worden sind.

Die Bemerkung „amtlich ermittelt“ hätte ihren hohen Kurs längst eingebüßt, wenn dem Normaldeutschen nicht die Polizeibemerkung so unaussprechlich tief in den Knochen fäße. — Es handelt sich bei den Fehlern in den amtlichen Ermittlungen nicht bloß um verstreute Einzelercheinungen, sondern um eine regelmäßig wiederkehrende und allerorts bemerkbare Tatsache.

Seit dem Ausgange des vorigen Jahrzehntes wird vom Reichsamt des Innern vierteljährlich eine Streikstatistik veröffentlicht. Gleich von Anfang an wurde im Reichstage von sozialdemokratischer Seite an vielen Ergebnissen dieser Statistik nachgewiesen, daß sie falsch sei. Herr v. Posadowsky waren diese Kritiken, die von seinen Geheimräten nicht widerlegt werden konnten, offenbar höchst unangenehm, er hat auch sicherlich Anlaß genommen, die mit Aufnahme der Statistik betrauten Polizeibehörden der Einzeländer zur größten Vorsicht mahnen zu lassen, trotzdem wiederholen sich die amtlichen Irrungen Jahr für Jahr, und zwar in einem Umfang, der dieser amtlichen Streikstatistik jede entscheidende Beweiskraft raubt.

Seit vier Jahren läßt nun die Generalkommission der Gewerkschaften Deutschlands durch die Zentralverbände eine Nachprüfung der amtlichen Streikstatistik vornehmen. Die Statistik erstreckt sich auf Beginn und Ende, auf die Zahl der Streikenden, auf die Art des Streiks, ob Angriffs- oder Abwehrstreik und auf den Erfolg. Die Nachprüfungen, an deren Zuverlässigkeit

nicht zu rütteln ist, haben die wunderbaren Resultate gezeitigt. Nicht nur, daß in der amtlichen Statistik viele Streiks gänzlich fehlen, sondern andererseits werden Streiks angeführt, die gar nicht vorhanden gewesen sind. Auch über die Zahl der Streikenden, über Dauer und Erfolg der Streiks und namentlich über die Zahl der „Kontraktbrüchigen“ treibt die amtliche Statistik die merkwürdigsten Phantasieblüthen.

Auf eine vor etwa Jahresfrist von der Generalkommission an das Reichsamt des Innern gerichtete Eingabe, welche durch umfassendes Beweismaterial auf die Fehler der amtlichen Statistik für 1902 hinwies, ist eine Antwort noch nicht eingegangen. Inzwischen hat die Generalkommission auch die amtlichen Angaben über die Streiks im Jahre 1903 nachprüfen lassen, und wiederum gähnt ein tiefer Spalt zwischen den wirklichen Tatsachen und den amtlichen Ermittlungen. Während der drei Jahre 1901 bis 1903 fehlten in der amtlichen Statistik:

1901:	316	Streiks	mit	6243	Beteiligten
1902:	314	"	"	5883	"
1903:	387	"	"	6120	"

Unter den amtlich nicht bekannt gewordenen Streiks befinden sich welche, die weit über hundert Teilnehmer zählten, also nicht mehr zu den ganz kleinen zu rechnen sind. Obwohl die Nachprüfung durch die Zentralverbände keine lückenlose sein konnte, weil sie sich nur auf Streiks erstreckte, an denen ihre Mitglieder beteiligt waren, fehlten in der amtlichen Statistik während der letzten drei Jahre nicht weniger als 1017 Streiks mit 20251 Teilnehmern. In Wirklichkeit ist die Differenz noch größer.

Auf der anderen Seite führt die amtliche Statistik Streiks an, wo es gar nicht zu einer Arbeitseinstellung gekommen ist und es sich nur um Lohnbewegungen gehandelt hat. Zu viel Streiks werden amtlich auch in den Fällen gezählt, in denen ein Streik sich über verschiedene Orte erstreckt. Dann wird nämlich für jeden einzelnen Ort ein besonderer Streik notiert. — Noch amfänger sind die amtlichen Angaben über die „Kontraktbrüchigen“ Streikenden. Von rund 86000 Streikenden im Jahre 1903 sind nach der amtlichen Statistik rund 19000 kontraktbrüchig gewesen, haben also die Arbeit ohne Einhaltung der Kündigungsfrist niedergelegt. Bei 4582 Streikenden, die amtlich als kontraktbrüchig bezeichnet werden und bei denen eine Nachprüfung möglich war, stellte sich jedoch heraus, daß 1998 in Altford arbeiteten, demnach überhaupt nicht in Kündigung standen. Weitere 2786 standen in Abwehrstreiks, bei denen nicht sie, sondern die Unternehmer kontraktbrüchig geworden waren. Daß die Biffen sich nicht decken, rührt daher, daß die amtliche Statistik auch die Zahl der Streikenden bald zu hoch, bald zu niedrig angibt.

Die amtliche Statistik bringt in einigen Fällen sogar das Unmögliche fertig, daß sie Streiks mit Aussperrungen verwechselt.

Bei den Zimmerern hat eine Nachprüfung der Streiks von 1903 folgendes Ergebnis gehabt:

In Gumbinnen läßt die amtliche Statistik 58 Zimmerer streiken mit teilweisem Erfolge. In Wirklichkeit streikten 80 mit vollem Erfolge.

In Behden läßt die amtliche Statistik den Streik der Zimmerer am 16. März beginnen und auch an demselben Tage aufhören, während die Gewerkschaft das Ende auf den 6. Juni setzt.

Von dem Streik in Lychen, bei dem 17 Zimmerer einen vollen Erfolg hatten, weiß die amtliche Statistik überhaupt nichts.

In Oberberg streikten amtlich 22 Schiffszimmerer, während es in Wirklichkeit 42 waren.

In Vrú läßt die amtliche Statistik 16 Zimmerer erfolglos streiken und den Streik am 10. Juni beginnen und wieder aufhören. In Wirklichkeit war der Streik erfolgreich und dauerte bis zum 29. Juni.

In Reppen stimmen beide Angaben ziemlich überein. Nach amtlicher Angabe streikten vom 9. bis 18. März 23 Zimmerer erfolgreich; die Gewerkschaft nennt 25 Teilnehmer und gibt Beginn und Ende auf den 3. und 19. März an.

In Lübben trennt die amtliche Statistik nicht den Maurerstreik von dem Zimmererstreik und läßt letzteren nur halb erfolgreich sein, während er vollen Erfolg hatte.

Anklam: Amtlich 87 Streikende, nach der Gewerkschaft 69 Streikende.

Schneidemühl: Amtlich teilweiser Erfolg, nach der Gewerkschaft voller Erfolg.

Bromberg: Amtlich Dauer des Streiks vom 6. März bis 22. April, nach der Gewerkschaft vom 6. März bis 3. August.

Breslau: Amtlich erfolglos, nach der Gewerkschaft erfolgreich.

Hirschberg: Amtlich 36 Streikende, nach der Gewerkschaft 78 Streikende.

Stendal: Amtlich 50 Streikende, nach der Gewerkschaft 68 Streikende.

Albige: Amtlich Ende des Streiks am 3. Juni, nach der Gewerkschaft am 19. September.

Rellinghausen: Amtlich erfolglos, nach der Gewerkschaft erfolgreich.

Wittenberg: Amtlich 53 Zimmerer erfolgreich, nach der Gewerkschaft 65 erfolglos.

Erfurt: Amtlich 62 teilweise erfolgreich, nach der Gewerkschaft 97 erfolgreich.

Osnabrück: Amtlich halb erfolgreich, nach der Gewerkschaft erfolgreich.

Sameln: Amtlich 60 halb erfolgreich, nach der Gewerkschaft 55 erfolgreich.

Geestemünde: Amtlich erfolgloser Angriffstreik von 22 Zimmerern, nach der Gewerkschaft erfolgreicher Abwehrstreik von 16 Zimmerern.

Bielefeld: Amtlich erfolglos, nach der Gewerkschaft teilweiser Erfolg.

Wohum: Amtlich 59 Streikende, nach der Gewerkschaft 55 Streikende.

Cassel: Amtlich Angriffstreik von 318 Zimmerern, nach der Gewerkschaft Abwehrstreik von 248 Zimmerern.

Wohinkel: Amtlich erfolglos, nach der Gewerkschaft teilweiser Erfolg.

Dresden: Amtlich 58 Zimmerer streikten vom 14. April bis 16. Juni mit teilweisem Erfolge, nach der Gewerkschaft 831 Zimmerer streikten vom 5. März bis 12. Mai erfolgreich.

Mehrere der Streiks lassen keinen sicheren Vergleich zu. Bei anderen Streiks sind in vorstehender Uebersicht kleine Differenzen unberücksichtigt geblieben. Trotzdem zeigen die herausgegriffenen Beispiele mit aller nur erwünschten Deutlichkeit, daß die „amtlichen Ermittlungen“ schwere Mängel und grobe Irrtümer aufweisen. Wenn sich Differenzen betreffs Beginn und Ende des Streiks zeigen, so ist das leicht begreiflich; denn der Unternehmer, bei dem die Polizei die Erlaubigungen einzieht, hält den Streik für beendet, wenn seine Arbeitsplätze wieder besetzt sind. Differenzen in diesen Angaben sind auch nicht von großem Belang. Wenn aber die Zahl der Teilnehmer so außerordentlich verschieden angegeben wird, wenn die „amtliche Ermittlung“ aus einem Abwehrstreik einen Angriffstreik macht und umgekehrt, oder wenn sie einen erfolgreichen Streik in einen erfolglosen ummünzt, dann sind das Irrtümer, die eine amtliche Statistik fast wertlos machen.

Die Hauptschuld an den fehlerhaften Angaben trägt der Umstand, daß auch heute noch an den meisten Orten die Polizei ihre Ermittlungen lediglich bei den Unternehmern anstellt, statt auch die Lohnkommissionen der Arbeiter und die Streikkomitees zu befragen. Nur langsam dringt die Erkenntnis in manches Polizeihirn ein, daß die Arbeiter sozusagen auch Menschen sind und daß sie in puncto Zuverlässigkeit und Wahrheitsliebe getroßt mit den Unternehmern konkurrieren können.

Nicht eher werden wir in Deutschland eine brauchbare, umfassende und die tatsächlichen Vorkommnisse richtig widerspiegelnde Streikstatistik haben, als bis die Gewerkschafts-Organisationen, sei es in ihrer jetzigen Gestalt, sei es als Arbeiter- oder Arbeitskammern, ein gleichberechtigter Faktor sind gegenüber dem Unternehmertum.



Verbandsnachrichten.

Der Einführung der Arbeitslosenunterstützung.

Welche Schreckbilder man sich mitunter in den Mitglieder-versammlungen bei der Diskussion über die Einführung der Arbeitslosenunterstützung ausmalt, davon zeugt auch der Bericht aus Ahrensburg. Er lautet: „Der Arbeitslosenunterstützung, die schon dreimal auf der Tagesordnung stand, zweimal in einer ordentlichen und einmal in einer außerordentlichen Mitgliederversammlung, wird hier wenig Sympathie entgegengebracht. Die meisten Kameraden sprachen sich gegen die Unterstützung aus, weil unsere ganze Zahlstelle damit aufs Spiel gesetzt würde. Denn M 45 Unterstützung im Jahre ist nicht genügend, und um mehr zu leisten, müßte ein höherer Beitrag bezahlt werden. Wir kämen auf pro Woche 60 \mathcal{M} , mit den sonstigen Verbandsbeiträgen auf pro Woche M 1 Beitrag. Unsere Zahlstelle würde zu schwach werden, mit den Meistern einen Kampf zu führen. Die Kampforganisation wäre somit verschlungen und dafür ein Unterstützungsinstitut entstanden. Es würde aber eine Resolution, die Einführung der Arbeitslosenunterstützung von einer Urabstimmung abhängig zu machen, angenommen.“

In Schwaberg entschieden sich zwei Mitglieder für und neun gegen die Einführung. Dabei war man noch einstimmig der Meinung, daß eine Urabstimmung stattfinden müsse.

In Halle a. S. entschied sich eine am 18. Dezember von 80 Mitgliedern besuchte Versammlung, in welcher Kamerad Mose-Leipzig zugegen war, dahin, daß die Zahlstelle nur dann für die Arbeitslosenunterstützung eintrete, wenn zuvor eine Urabstimmung darüber erfolge.

In Bergedorf ist man der Ansicht, daß eine Arbeitslosenunterstützung zweckentprechend wäre. Der vorliegende Entwurf biete aber nicht genug, zumal man erst noch eine Starenzeit durchmachen müsse. Von anderen Vorschlägen sah man ab. Die Versammlung am 17. Dezember entschied sich gegen die Einführung.
In Oldenburg haben sich mehrere Versammlungen mit der Frage der Einführung der Arbeitslosenunterstützung beschäftigt. In der am 30. besuchten Versammlung am 4. Januar wurde die Einführung abgelehnt, weil die Beiträge zu hoch werden würden.
Die Zahlstelle Magdeburg beriet in ihrer Versammlung am 5. Januar die Einführung der Arbeitslosenunterstützung.

2,50, Poitzdam 2,50, Wien (vom Verein der Zimmerer) 15, von D. Memmer-Gamburg 3, für „Monarchie oder Republik?“ von Frohne: Augsburg 2,60, Belgern 5,20, Berlin 67,20, Brixen 2,60, Colbitz 2,60, Köln a. Rh. 2,60, Grefeld 2,60, Doberan 2,60, Düren 2,60, Düsseldorf 64,40, Fischenheim 2,60, Frieda 5,20, Gottesberg 2,60, Hagenuw 2,60, Isehoe 2,60, Lindau i. B. 2,60, Mülheim a. Rh. 5,20, Ohlau 2,60, Seehausen 2,60, Spandau 15,60, Schwedt 2,60, Stendal 2,60, Zäckel 2,60, durch Schilling-Mannheim 2,60; Zeitungs-Abonnementsgelder zurück: 3,22; vom Verlag des „Zimmerer“ zurück: 8000; an Porto zurück: 6,40.

Streiffonds.

Aus Ahrensbödt M. 8,80, Ahrensburg 9,50, Ansbach 11,40, Arheiligen 68, Arnswalde 18,60, Belsig 10,40, Beuthen a. d. S. 5,20, Bielsch 92, Brandenburg a. d. S. 28, Brandis 10, Burg b. M. 78,40, Chemnitz 150, Colmar i. E. 78,40, Köln a. Rh. 270,80, Cöpenick 147,20, Grimmitzsch 80, Grotzen 1,20, Doberan 1,60, Dresden 808,40, Düren 10,40, Eisenach 80, Elze 8, Falkenstein 16, Felsenburg 38, Frankfurt a. M. 100, Freiberg i. E. 36, Frieda 3,60, Gottesberg 1,20, Greifenhagen 12, Greiz 11, Griesheim b. D. 4,80, Grimma 60, Gützwitz 3,20, Habersleben 22, Halle 39,80, Heidenberg 44, Hilbesheim 40, Hirschberg 20,80, Hohenkirchen 12,20, Hundsfeld 21,20, Kammer 11,80, Kellinghagen 15,20, Königberg i. Pr. 174, Königshütte 8,40, Krammen 4,80, Langelsheim 12, Langensfeld 4,60, Liegnitz 163,20, Lübeck 2,40, Lüdenscheid 11,60, Meldorf 9,60, Mülheim a. d. Ruhr 5,80, Mülhausen 2,40, Naurob 62,10, Neulandglow 36,90, Neu-Ruppin 8, Neuzal 15, Neustrelitz 11,20, Obererlenbach 11,20, Offenbach 71,80, Ohlau 12, Oranienburg 22, Oshag 23,20, Palawall 18,40, Perleberg 9,60, Pfaffenburg 15,60, Rathenow 23,20, Ravensburg 15,80, Reppen durch Knipsler 8,60, Saalfeld 10,40, Sand 78, Seehausen 1,60, Segeberg 10, Semb 18,60, Sorau 2,40, Schmöln 12,80, Schmöln 28, Strasburg i. d. N. 20,80, Strasburg i. Westr. 20,20, Striegau 14,40, Tambach 15,60, Thorn 48, Torgau 3,20, Verben 4,80, Volksdorf 4,40, Waldenburg 6,40, Wernigerode 144, Wiesbaden 66, Wreschen 2,40, Wurzen 11, Zäckel 21,60, Zehdenick 81,60, Zeitz 10, Zittau 26, Zwickau 12,80.

Ab. Römer, Kassierer.

NB. Vorstehende Beträge kommen bei der Zentralkasse noch für das vierte Quartal v. J. in Verrechnung, die später noch eingegangenen Summen kommen in der Jahresabrechnung als „am Orte behalten“ zu stehen.

Bezüglich der Ausstellung von Ersagbüchern für vollgestellte Mitgliedsbücher machen wir zum wiederholten Male darauf aufmerksam, daß solche Bücher nur abseiten des Zentralvorstandes ausgestellt werden und sind zu diesem Zwecke die vollgestellten Bücher der Zentralstelle zu übersenden.

Bei Bestellung von Duplikaten für verlorengegangene Bücher ist anzugeben, wo und wann das betreffende Mitglied eingetreten ist, wo es seine letzten Beiträge und wieviel entrichtete, ferner die Geburtsdaten. Nur, wenn obige Angaben gleich bei der Bestellung gemacht werden, kann auf möglichst schnelle Zustellung des bestellten Duplikats gerechnet werden.

Schließlich machen wir nochmals darauf aufmerksam, daß die Aufnahmefarten bei Eintritt neuer Mitglieder recht sauber mit **T i n e** auszufüllen und spätestens mit der nächstfolgenden Abrechnung einzusenden sind. **D. V.**

Unsere Lobbewegungen.

Das Ende des langwierigen Kampfes in Rostock. Die dortigen Tagesblätter brachten am 4. Januar die nachstehende Erklärung:

Nachdem die Organisationen der Maurer, Zimmerer und Bauarbeiter am Freitag, den 30. Dezember 1904, öffentlich in der „Volkszeitung“ die von ihnen im Mai 1904 über einige Baugeschäfte der Mitglieder des Arbeitgeberverbandes verhängten Bauverwehre aufgehoben, auch schriftlich dem Arbeitgeberverband diese Aufhebung mitgeteilt haben, erklärt derselbe die von ihm verhängte Gesamtaußsperre der organisierten Maurer, Zimmerer und Bauarbeiter für aufgehoben.

Der Arbeitgeberverband für das Baugewerbe in Mecklenburg-Schwerin, Abteilung Rostock.

J. B. Brinmann, E. Ehlers, Fr. K. Pfugl, F. Rehder. Ob inzwischen die ausgesperrt gewesenen Zimmerer alle angestellt worden sind, ist fraglich. Am 31. Dezember waren noch 19 zu unterfüllen. Der Zugang muß also nach wie vor ferngehalten werden.

Tarifverhandlungen in Dresden. Am 21. Dezember fand im „Arianon“ eine öffentliche Zimmererversammlung statt, die sich mit dem Bericht der Lohnkommission über die ersten diesjährigen Tarifverhandlungen und Stellungnahme zur Lohnfrage befaßte. Den Bericht gab Kamerad Oehmschen. Daraus ist unsere Forderung von 56 % und neun Stunden Arbeitszeit hervorzuheben. Die Lohnkommission des Arbeitgeberverbandes hatte bereits einen Entwurf an die Lohnkommission der Maurer, Zimmerer und Bauhilfsarbeiter überfandt, der besagt, daß der alte Tarif im wesentlichen verlängert werden möchte, während einige Punkte, besonders Akkordarbeit usw., für uns Verschlechterungen bedeuten. Die Lohnkommission des Arbeitgeberverbandes verhielt sich vollständig ablehnend unserer Forderung gegenüber und begründete ihren ablehnenden Standpunkt damit, daß die große Masse der Bauarbeiter gar keine neunstündige Arbeitszeit wünsche, in einem weiteren Schreiben. Nach Verlesen dieser Schreiben fand eine recht lebhafteste Diskussion statt, bei der die Schreiben der Arbeitgeber gehörig unter die Lupe genommen wurden. Ihre Begründung, unsere Forderung nicht bewilligen zu können, wurde bis ins kleinste widerlegt. Sämtliche Redner erklärten, daß man bei den jetzigen Löhnen keine menschenwürdige Existenz fristen könne, auch die Forderung von 56 % in keiner Weise ausreiche, eine Familie anständig zu erhalten, und daß mindeste 60 % sein müsse. Nachdem Kamerad Oehmschen die Forderung von 60 % als unzureichend erklärte und ein weiterer Redner anführte, daß, wenn 56 % und neunstündige Arbeitszeit nicht bewilligt würden, das mit dem Kampf um 60 % beantwortet werden sollte, wurde folgende Resolution angenommen: „Die versammelten Zimmerer von Dresden und Umgebung erklären nach Kenntnisnahme der Schreiben vom Arbeitgeberverband, daß sie eine Verbesserung der Lohn- und Arbeitsverhältnisse

für nächstes Jahr unbedingt für notwendig halten. Ferner erklären sie, daß sie voll und ganz hinter den von ihren Kommissionsmitgliedern gestellten Forderungen stehen und daß sie die seitens des Arbeitgeberverbandes in den Schreiben angeführten Gegengründe nicht als stichhaltig anerkennen. Sie erwarten vielmehr, daß bei den weiteren Vertragsverhandlungen die Vertreter des Arbeitgeberverbandes eine andere Stellung einnehmen und so mit zu einer befriedigenden Lösung der für die Dresdener Bauarbeiterchaft so überaus wichtigen Frage beitragen.“

Das Ausbuntertum in Stuttgart drängt zum Kampfe.

Die dortigen Zimmerer, Maurer und Steinhauer haben bekanntlich im November beschlossen, den jetzigen Lohnstarif, der in jeder Beziehung unzureichend ist, zu kündigen, und sie haben ihre Wünsche formuliert und der Arbeitgeberorganisation unterbreitet. (Siehe „Zimmerer“ Nr. 49 vorigen Jahrganges.) Wie nun die „Wirt. Bauztg.“ mitteilt, wurden diese Wünsche der Arbeitnehmer in einer am 8. Dezember v. J. abgehaltenen Versammlung der Meister samt und sonders abgelehnt und beschlossen, von der Vereinarbeitung eines neuen, vom März kommenden Jahres gültigen Arbeitsvertrages im Sinne der Arbeitnehmer abzugeben. Sämtliche hiesigen staatlichen und kommunalen Baubehörden und die Privatarchitekten wurden mit dem vorerwähnten Sachverhalt bekannt gemacht und gebeten, bei allen Vergabungen von Bauarbeiten die Streikklausel in die Bauverträge aufzunehmen, bezw. einen bezüglichen Vorbehalt der Submittenten anerkennen zu wollen, weil voraussichtlich mit einem Ausstand der Maurer, Zimmerer und Steinhauer im kommenden Frühjahr zu rechnen sein dürfte. Demnach wollen die Stuttgarter Bauproken den Streit provozieren.

Forderungen in Delitzsch. Unsere dortigen Kameraden sind gefonnen, den Meistern einen vollständigen Tarif zu unterbreiten. Danach soll die Arbeitszeit im Sommer zehn Stunden betragen und im Winter bis auf acht Stunden verkürzt werden. Der Stundenlohn soll auf 30 % festgesetzt werden und für Junggefehlen mindestens 26 % betragen. Lohnaufschläge werden gefordert: für Ueberstunden 5 %, für Nacht-, Sonntags-, Feiertags- und Wochearbeit pro Stunde 10 %, für Karbolineumarbeit, wenn sie länger als einen halben Tag dauert, ebenfalls pro Stunde 10 %, bei Arbeiten über Land pro Stunde 3 %. Weitere Forderungen betreffen die Lohnzahlung, Kündigung und den Feierabend an den Tagen vor den Festen. Auch wird der Ausschluß der Maßregelung gefordert.

Abrechnung über die Platzverweigerung der Zimmerer bei der Firma Birkmann in Nürnberg vom 22. Juli bis 26. November 1904.

Einnahme:	
Aus der Zentralkasse	M. 2484,82
„ „ Lokalkasse	„ 979,69
	Summa .. M. 3464,51
Ausgabe:	
An Streikunterstützungen	M. 3183,64
Für Fernhaltung des Zuguges	„ 380,37
	Summa .. M. 3464,01

Die Richtigkeit beglaubigen:
Geobor Drey, Jakob Müller.

Abrechnung über die Aussperrung der Zimmerer in Gorzha (Wagenfabrik) vom 14. November bis 14. Dezember 1904.

Einnahme:	
Aus der Zentralkasse	M. 1078,60
„ „ Lokalkasse	„ 122 75
	Summa .. M. 1194,35
Ausgabe:	
An Streikunterstützungen	M. 1178,30
Für Fortschaffung Zugereister	„ 1,—
„ „ Porto und Schreibmaterial	„ 1,80
Sonstiges	„ 20,75
	Summa .. M. 1196,85

Die Richtigkeit bestätigen:
Aug. Kruspe, K. Kling, B. Sachs, Alex. Röße.

Abrechnung über die Aussperrung der Zimmerer in Lehe-Großmünde-Dremerhaven vom 2. April bis 6. November 1904.

Einnahme:	
Aus der Zentralkasse	M. 27915,75
„ „ Lokalkasse	„ 900,—
Beiträge der in Arbeit gestandenen Mitglieder	„ 797,25
Vom Gewerkschaftsstell am Orte	„ 1182,38
Sonstige Einnahmen inkl. Darlehen	„ 2115,47
	Summa .. M. 32910,85
Ausgabe:	
An Unterstützungen	M. 30007,60
Für Meiderbergentlohn	„ 773,60
Für Fortschaffung Zugereister	„ 804,30
„ „ Fernhaltung des Zuguges	„ 1251,90
„ „ Flugblätter und Annoncen	„ 20,50
„ „ Porto und Schreibmaterial	„ 52,95
	Summa .. M. 32910,85

Die Richtigkeit beglaubigen:
D. Wilken, S. Danneberg, K. Mädger, S. Jüttner, Wilh. Buchert, G. Reimann.

Berichte aus den Zahlstellen.

Dresden. Die am 28. Dezember tagende Versammlung ehrte vor Eintritt in die Tagesordnung das Andenken der verstorbenen Kameraden Schneider und Hauke in üblicher Weise. Dann wurde die Neuwahl des Vorstandes vorgenommen, ebenso die Wahl der Kartellbelegierten und zur Bauarbeiterchutzkommission. Beschlossen wurde: Das für die Liegnitzer Kameraden auf Sammelstellen zusammengebrachte Geld, M. 266,51, soll der Zahlstelle Liegnitz überwiesen werden.

Cöln a. Rh. Unsere Generalversammlung fand am Sonntag, den 18. Dezember, Abends 6 Uhr, statt. Dieselbe war sehr gut besucht. Die Tagesordnung: 1. Verlesung des Protokolls, 2. Bericht des Vorstandes sowie Abrechnung vom vierten Quartal, 3. Neuwahl des gesamten Vorstandes und 4. Verschiedenes, wurde ohne Aenderung angenommen. Nach Verlesung des Protokolls, welches genehmigt wurde, erstattete der Vorsitzende den Jahresbericht. Nach diesem haben in diesem Jahre 15 Mitglieder, 2 öffentliche und 4 Generalversammlungen stattgefunden. Der Vorstand erledigte seine Arbeiten in 22 Sitzungen, auch hielt derselbe 5 Platzbelegiertenitzungen ab. In 8 Versammlungen wurden Vorträge gehalten, und waren diese besonders gut besucht. Infolge gutem Wirtetätigkeit ein guter. Es reichten 27 Kameraden zu und 200 Kameraden ab; geizriden wurden 23, freiwillig traten 12 aus und gestorben sind 2 Kameraden, so daß jetzt der Bestand 331 Mitglieder beträgt. Im Laufe des Jahres wurden 4 statistische Aufnahmen gemacht, und wurden die Resultate für Hausagitationen gebraucht. Bei Beginn des Jahres hatten wir noch zickta A 1000 Schulden, welche beglichen worden sind, so daß jetzt noch ein Fonds von A 800 vorhanden ist. An Unterstützungen wurden A 97,75 ausgegeben, welche durch Sammelstellen aufgebracht wurden. Nachdem gab der Kassierer den Kassierbericht; ebenso der Bibliothekar. Die Diskussion über den Vorstandsbericht war ruhig und sachlich, bei der Abrechnung leider sehr stürmisch. Der Kassierer konnte, da ein Revisor nicht zu bewegen war, bei der Abrechnung zu erscheinen, dieselbe nur von einem Revisor unterzeichnet vorliegen, wogegen lebhaft protestiert wurde. Beschlossen wurde, daß die neu zu wählenden Revisoren die Abrechnung nochmals zu prüfen und der nächsten Versammlung Bericht zu erstatten haben. Aus diesem Grunde konnte dem Kassierer keine Decharge erteilt werden. Der Bibliothekar hat durch Bleistiftverkauf und an Strafgebern einen Ueberschuß von A 18 gemacht, welcher laut Beschluß zur Anschaffung neuer Bücher verwendet werden soll. Dem Bibliothekar wurde einstimmig Decharge erteilt. Die nun folgende Vorstandswahl fiel dahin aus, daß kein erster Vorsitzender zu bekommen war, und wird dies in nächster Versammlung zu erledigen sein. Die anderen Posten wurden ziemlich glatt besetzt, da zwei Vorstandsmittglieder wiedergewählt und drei neu gewählt wurden. Ebenfalls erfolgte die Wahl zweier Revisoren sowie des Jahrenträgers nebst zwei Begleitern. Die Wahl der Kartellbelegierten wurde verschoben. In „Verschiedenes“ wurde beschloffen, in diesem Jahre noch eine Versammlung abzuhalten, welche sich speziell mit unserer Lohnhöhung am 1. Januar befassen soll. Hierauf Schluß der gut besuchten Versammlung.

Dortmund. Am 20. Dezember fand unsere regelmäßige Mitgliederversammlung statt, in welcher die Abrechnung vom 1. Quartal 1904 bekannt gegeben, welche von den Revisoren für richtig befunden und dem Kassierer Entlastung erteilt wurde. Sobann gab Kamerad Frieien den Kartellbericht. Diskussion hierüber wurde nicht beliebt. Auch erfolgte die Neuwahl der Kartellbelegierten. Gemählt wurden die Kameraden Klupp, Frieien und Müller. Dann wurde über den Bericht des Kameraden Bringmann im „Zimmerer“ Nr. 50 debattiert.

Guben. Am 4. Januar tagte unsere Mitgliederversammlung. Der Kassierer verlas die Abrechnung. Der Zahlstellenvorsitzende bestätigte deren Richtigkeit, worauf Entlastung erteilt wurde. Dann gab Kamerad Lehmann den Jahresbericht. Mit der Entwicklung der Zahlstelle im Jahre 1904 können wir zufrieden sein. Die Wirtetätigkeit war flott, wie noch nie seit Verleichen der Zahlstelle (1886). Auch der Mitgliederbestand ist höher als bisher. Von 161 in Guben beschäftigten Zimmerern gehören nach der Statistik vom 6. August (siehe „Zimmerer“ Nr. 34) 141 unserem Zentralverband als Mitglieder an. Im Laufe des Jahres haben 12 Mitgliederversammlungen und 8 Vorstandssitzungen stattgefunden. Der Versammlungsbesuch hätte allerdings besser sein können. Es waren in der Regel 60 bis 70 Kameraden anwesend. Hoffentlich wird das in diesem Jahre besser. Die Jahreseinnahme der Zahlstelle betrug M. 2014,53, die Ausgabe M. 1727,84. An zwei Mitglieder wurden je A 10 in Krankheitsfällen gezahlt. An den Wahlverein wurden A 10 abgeführt und den Grimmitzschauer Lebern wurden als zweite Rate A 20 überwiesen. Im Laufe des Jahres sind 21 Kameraden zugereist, 51 sind neu eingetreten; abgereist sind 34, geizriden 10 und gestorben 3. Der Mitgliederbestand betrug am Schluß des Jahres 126. Redner verwies am Schluß darauf, daß im neuen Jahre der Tarif abläuft, und er ermahnte die Kameraden angesichts dessen zum festen Zusammenhalt. Dann wurde die Delegiertenwahl zur Generalversammlung vollenzogen. Kamerad Lehmann erhielt alle Stimmen. Ferner wurden vier Kameraden beauftragt, mit dem städtischen Museum in Unterhandlung zu treten wegen Verkaufes alter Utensilien aus der Zeit von 1731 bis 1756.

Halle a. d. S. Am 17. Dezember fand eine von 80 Mann besuchte Mitgliederversammlung statt. Zur Generalversammlung wurden als Kandidaten aufgestellt Brünner und Märker. Als Kartellbelegierte wurden für das Jahr 1905 Reinhardt und Weiße gewählt. Die Mitglieder, welche in der Zeit aufgenommen worden, wo sonst keine Beiträge entrichtet werden, sollen eine Extrasteuer von 50 % leisten. Ferner soll eine Statistik aufgenommen werden, welche ergeben soll, wer „Volksblatt“-Leser, politisch organisiert und Leser anderer Blätter ist. Den am 1. und 2. Weihnachtstertage zugereisten fremden Zimmerern wurde ein Geschenk von 75 % überwiesen. Im weiteren wurde beschloffen, daß für das Jahr 1905 die Versammlungen am Sonnabend nach Monatsanfang stattfinden sollen. Vor Versammlungsschluß machte der Vorsitzende darauf aufmerksam, daß in der nächsten Versammlung Vorstandswahl stattfindet und die Mitglieder deshalb zu zahlreichem Erscheinen aufgefordert werden.

Hamburg und Umgebung. Mitgliederversammlung der Bezirke 1 bis 14 in Hamburg am 5. Januar, und der Bezirke 15 bis 16 in Altona am 4. Januar. In beiden Versammlungen wurde über das Thema „Nückblick auf die Kämpfe und Erfolge des Verbandes während der letzten Jahre und die Aufgaben

der 16. Generalversammlung seitens des Kameraden Schradler referiert. Derselbe führte aus: „Wenn wir heute einen Rückblick auf die gewerkschaftlichen Organisationen in Deutschland werfen, so finden wir, daß sich diese in den letzten 20 Jahren ganz gewaltig entwickelt haben. Mehr als eine Million deutscher Arbeiter haben sich heute den modernen, das heißt, denjenigen Organisationen, welche auf den Boden des Klassenkampfes stehen, angeschlossen. Diese Massen repräsentieren bereits eine Macht, mit welcher das Unternehmertum rechnen muß. Es ergibt sich aber auch hieraus, daß die große Masse des arbeitenden Volkes immer mehr zur Erkenntnis ihrer Klassenlage gelangt. Das, was ich hier im allgemeinen sagte, so führt Redner weiter aus, trifft auch für unsere eigene Berufsorganisation, den Zentralverband der Zimmerer Deutschlands, im vollen Umfang zu. Wenn in den ersten zehn Jahren seit Bestehen unseres Verbandes die Entwicklung und die Erfolge nicht in Vergleich zu stellen sind mit dem Fortschritt und den Errungenschaften der letzten Jahre, so hat dieses seinen Grund darin, daß die Ueberzeugung für die Notwendigkeit der Organisation noch fehlte. Daher kommt es auch, daß die Mitgliederzahl, welche 1890 bereits ca. 15 000 zählte, im Jahre 1893 wieder auf 8000 zurückging. Erst mit dem Einsetzen des wirtschaftlichen Aufschwunges im Jahre 1895 erwachten auch wieder die Zimmerer Deutschlands. Die Organisation nahm langsam aber ständig zu, so daß 1896 bereits 13 000, 1900 schon 25 000 und 1904 durchschnittlich 38 000 Mitglieder zu verzeichnen waren. Ebenso aber auch stieg die Zahl der Verwaltungskosten von 167 im Jahre 1893 auf 244 im Jahre 1896, dann auf 476 im Jahre 1900 und auf 676 im Jahre 1904. Die Jahresbeiträge für die Zentralkasse hielt sich im Jahre 1893 in dem sehr bescheidenen Rahmen von rund M. 64 000. Sie steigerte sich 1896 schon auf M. 88 000 und 1900 auf M. 290 000 und erreichte im Jahre 1904 die Höhe von ca. M. 553 000. So wie sich die Jahreseinnahme hob, so erhöhten sich auch die Reservefondsbestände. Am Schluß des Jahres 1893 verfügte die Hauptkasse über ein Vermögen von M. 18 800 — 1896 waren es M. 42 000 — 1900 schon M. 246 000 und hat mit Schluß des Jahres die Höhe von ca. M. 888 000 erreicht. Dies ist gewiß eine hübsche Summe, aber im Vergleich zu unseren heutigen Lohnkämpfen nur recht klein. Wenn man trotzdem von Mitgliedern recht oft hört, ja was will denn der Verband mit all dem Gelde, so sei dieses entgegen zu halten, daß die angeblich so große Summe auf die einzelnen Mitglieder umgelegt, doch nur etwa M. 10 pro Kopf ausmacht. Wie wir aber später sehen werden, kann der Verband die heutigen langwierigen und hartnäckigen Lohnkämpfe aus den laufenden Beiträgen einfach nicht führen. Es sei deshalb auch kein Geld zuviel vorhanden, sondern jeder aufrichtig denkende Verbandskamerad mußte mit danach streben und dazu beitragen helfen, daß sich der Reservefondsbestand noch um ein Gewaltiges erhöht. Erst dann würde das Unternehmertum im Zimmerergewerbe einsehen lernen, daß man unseren beschiedenen Forderungen Rechnung tragen müsse und daß sich der Zimmererverband nicht mehr so ohne weiteres breitrücken lasse. Allerdings besitzt der Verband außer dem Reservefonds der Hauptkasse noch in den einzelnen Zahlstellen ein Vermögen von zusammen ca. M. 300 000. Hierüber haben die einzelnen Zahlstellen jedoch selbst zu bestimmen. Gewiß sei wohl nicht daran zu zweifeln, falls die Unternehmer sich demnach nach einem Gewaltstreich gestülten lassen, daß die Solidarität der sämtlichen Mitglieder soweit gehen wird, daß ohne weiteres alle Mittel zur Verfügung gestellt werden. Nimmere nur zu den Lohnkämpfen der letzten Jahre übergehend, bemerkt Referent, daß im Jahre 1902 in 69 Orten Lohnkämpfe, an denen 3864 Mitglieder beteiligt waren, geführt werden mußten. 1903 waren es 129 Kämpfe mit 4946 Mitgliedern und 1904 kämpften 5813 Mitglieder in 136 Zahlstellen um die Verbesserung ihrer wirtschaftlichen Lage oder um eine Abwehr von Verschlechterungen. Wenn auch bei diesen Kämpfen einige Niederlagen mit zu verzeichnen sind, so ist doch der Erfolg im großen und ganzen auf unserer Seite gewesen. Es liegt deshalb auch keine Veranlassung vor, mißmutig in die Zukunft zu blicken, sondern wir müssen uns selbst und unserer Organisation vertrauen. Wie die Lohnkämpfe zugenommen haben, beweisen neben den bereits genannten Zahlen, die Summen über ausgezahlte Streikunterstützung, welche noch erwähnt sein sollen: Im Jahre 1893 kosteten die Lohnkämpfe M. 8740, im Jahre 1900 M. 58 584. Die Kosten stiegen dann 1902 auf M. 279 410 und haben im Jahre 1904 die Höhe von circa M. 815 000 erreicht. Redner schilderte alsdann die einzelnen Kämpfe, besonders die Ausperrungen in Kassel, im Maingau und Ob- u. Niederrhein hervorhebend. Wenn der Arbeitgeberverband für das Baugewerbe früher recht oft mit einer allgemeinen Ausperrung drohte und uns damit gruselig zu machen suchte, so scheint er darin ein Haar gefunden zu haben. Wohl aber läßt die Ausperrung im Maingau darauf hinbeuten, daß man den Gedanken noch nicht ganz fallen gelassen hat. Daß die für die Lohnkämpfe verausgabten Gelder auch mit den Erfolgen im Einklang zu bringen sind, beweist, daß in den Jahren 1899—1904 in nicht weniger als 1066 Zahlstellen die Stundensöhne von 1 bis teilweise 10 1/2 erhöht wurden. Während derselben Zeit wurde in 234 Zahlstellen die Arbeitszeit um 1/2 bis 1 Stunde verkürzt. Während der genannten Periode sind eine ganze Anzahl von Zahlstellen zwei bis drei Mal an der Lohnerhöhung oder Verkürzung der Arbeitszeit beteiligt. Dieses sind Erfolge, auf welche wir mit Genugtuung und Freude zurückblicken können. Welche Fortschritte bezüglich der Verkürzung der Arbeitszeit gemacht wurden, zeigt, daß die erste neunstündige Arbeitszeit im Zimmerergewerbe im Jahre 1897 in Berlin eingeführt wurde, dann folgte 1899 Leipzig, und im Jahre 1904 konnten sich bereits 8843 Mitglieder oder 22,65 pZt. der Gesamtmitglieder der neunstündigen Arbeitszeit erfreuen. Außerdem arbeiten 2408 Mitglieder = 6,17 pZt. 9 1/2 Stunden und 483 Mitglieder = 1,24 pZt. täglich 9 1/2 Stunden. Es haben demnach fast ein Drittel der gesamten Mitglieder eine Arbeitszeit von unter 10 Stunden täglich. Neben den finanziellen Kosten erforderten unsere Kämpfe aber auch recht schwere persönliche Opfer. Unternehmer und Staatsanwalt haben getan, was möglich war. In den Jahren 1902, 1903 und 1904 wurden nicht weniger als 33 Jahre, 1 Monat, 2 Wochen und 6 Tage Gefängnis und außerdem M. 1731 Geldstrafen über unsere Mitglieder verhängt. Hiervon entfallen allein im Jahre 1903 auf 7 Mitglieder in Bromberg 11 Jahre und 10 Monate Gefängnis und 9 Jahre Ehrverlust. Alles dieses darf uns aber auch ferner nicht abhalten, für die Befreiung der Zimmerer aus ökonomischer Knechtschaft voll und ganz einzutreten. Für uns darf es kein Rückwärts, sondern nur ein Vorwärts geben. Als

die Aufgaben der 16. Generalversammlung bezeichnet Redner hauptsächlich die Stellungnahme zum nächsten Gewerkschaftskongress, zur Maifeier und zur Arbeitslosen-Unterstützungsfrage. Letztere sei besonders notwendig zur Stärkung unserer Organisation und als Kampfmittel den Arbeitgeber-Verbänden gegenüber. Zum Schluß die Versammlung auffordernd, nur Kameraden als Delegierte in Vorschlag zu bringen und später auch zu wählen, welche ernsthaft bestrebt sind, an dem Ausbau unserer Organisation mitzuarbeiten.“ Eine Debatte darüber wurde nicht beliebt und wurde dem Redner der Dank der Versammlung für seinen Vortrag erlattet. Die ferneren Berichte von den örtlichen Gewerkschaftsartenellen boten nach der Erlebigung des Bierbojotts und der Schlachterbewegung nichts Besonderes. Es sei nur erwähnt, daß über die Firma T. C. Wahr (Claussen), weil derselbe keine bezahlbare Bube hat herrichten wollen, die Sperre verhängt wurde. (Anmerkung: Infolge der Bewilligung wieder aufgehoben.)

Kiel. Am 18. Dezember tagte im „Elysium“ unsere regelmäßige Mitgliederversammlung. Vor Eintritt in die Tagesordnung ehrte die Versammlung das Ableben der Kameraden H. König und H. Jensen durch Erheben von den Plätzen. Nachdem vom Kassierer die Abrechnung vom dritten Quartal vorgelesen und die Revisoren berichtet, Kasse und Bücher in bester Ordnung vorgefunden zu haben, wurde dem Kassierer Decharge erteilt. Betreffend die Vorstandswahl wurde der bisherige Vorstand wiedergewählt, nur die beiden Revisoren neu gewählt. An Weihnachtunterstützung erhielten drei Kameraden je M. 80. Beschlossen wurde, in diesem Jahre zur Weihnachtsfeier den zugereisten Kameraden eine Extraintervention von M. 250 zu gewähren. Ueber die Arbeitslosenunterstützung wurde eine Diskussion nicht beliebt, sondern beschlossen, im Januar eine außerordentliche Versammlung einzuberufen, die sich nur mit dieser Frage beschäftigen soll. In „Verschiedenes“ wurden noch auf Antrag des Vorstandes zwei Kameraden von der kameradschaftlichen Beobachtung ausgeschlossen.

— (Jahresbericht.) Wirft man einen Rückblick auf das verfllossene Jahr, so muß wohl gesagt werden, daß es als das arbeitsreichste seit Bestehen der Zahlstelle Kiel bezeichnet werden kann. Galt es doch, die Lehren, welche wir aus der Lohnbewegung gezogen, uns zu nützen zu machen. Schon im Vorjahre beschäftigten sich mehrere Versammlungen mit der Einführung des Bezirksassistentenwesens. War doch Kiel schon durch die örtlichen Verhältnisse gezwungen, mit der alten Beitragszahlung zu brechen und die Hausassistenten einzuführen. In diesem Jahre wurde denn auch gleich in der Januar-Versammlung ein Regulativ für das Einführen der Beiträge vorgelegt und gegen eine Stimme angenommen. (Siehe Bericht im „Zimmerer“ Nr. 4.) Damit begann eine neue Periode für die Zahlstelle. Über wie alles Neue sich erst einleben muß, so auch dieses System; allein heute schon kann konstatiert werden, daß wir einen großen Nutzen davon gehabt haben. Gleich nach Einführung des Systems kam die Verwaltung zu der Ueberzeugung, daß es nunmehr unmöglich sei, die Arbeiten von einer Person nach Feierabend bewältigen zu lassen. Und die Differenzen, welche wir gleich zu Anfang des Jahres mit mehreren Unternehmern hatten, zeigten uns, wie notwendig es sei, eine unabhängige Person anzustellen. In der Aprilversammlung wurde schon darauf hingewiesen, daß sich die Maiverammlung mit der Vorlage zwecks Anstellung eines besoldeten Beamten zu beschäftigen hätte. Die Notwendigkeit wurde von der Versammlung auch anerkannt. Hierüber fand eine Urabstimmung statt. Mit dieser Urabstimmung war auch die Frage zu beantworten, ob der Geschäftsführer zugleich für die Provinz mit tätig sein sollte, da dann der Zentralvorstand M. 1000 zu diesem Zweck zusteuern wollte. Hierfür waren aber nur 67 Kameraden zu haben, während mit über Zweidrittel-Majorität beschlossen wurde, für Kiel einen Geschäftsführer allein anzustellen.

Im Berichtsjahre haben 12 ordentliche und 2 außerordentliche (in Kiel 5, in Wellingdorf und in Gaarden 4) Versammlungen stattgefunden. Der Versammlungsbesuch kann nicht als befriedigend gelten, nur 6 Versammlungen (in Kiel, 2 in Gaarden und 1 in Wellingdorf) können als gut bezeichnet werden.

An Sitzungen wurden abgehalten: 36 Vorstandssitzungen, 12 Plattsitzungen, 11 Plak deputiertenitzungen, 12 Kartellsitzungen und außerdem eine ganze Anzahl Kommissionsitzungen.

Daß eine Opferfreudigkeit unter den hiesigen Kameraden vorhanden, bewies die Februarversammlung, wo mit großer Majorität beschlossen wurde, in diesem Sommer einen Extrabeitrag von M. 6 pro Mitglied zu erheben. Ein im Frühjahr von der Verwaltung vorgelegter Entwurf auf Einführung einer Krankenunterstützung wurde mit der Begründung abgelehnt, daß die Arbeitslosenunterstützung die wirksamste Unterstüttung in unserem Verbandsbereich sei, daher sei die Krankenunterstützung etwas verfrüht.

Die Agitation für unsere Presse hat auch im verfllossenen Jahre nicht geruht. Im Frühjahr sowie im Herbst hat eine Hausagitation stattgefunden. Ist der Erfolg auch kein großer, so sind wir doch mit dem Erreichten zufrieden, und hoffentlich gelingt es uns, im kommenden Jahre die Kameraden davon zu überzeugen, wie notwendig es ist, daß jeder die Arbeiterpresse lieft.

Auch von Baueinstürzen sind wir nicht verschont geblieben. Wir haben deren zwei zu verzeichnen, wobei zwei blühende Menschenleben verloren gingen und mehrere Unfälle erlitten. Durch die dankenswerte Arbeit der Baukontrollkommission ist sehr viel Unglück verhütet worden. Doch auch im nächsten Jahre werden wir den Bauarbeiterbeschütz nicht aus dem Auge lassen.

Differenzen haben bei drei Unternehmern stattgefunden, wurden aber durch Eingreifen der Organisation zu unseren Gunsten geschlichtet.

Der Mitgliederbestand betrug am Schluß des ersten Quartals 612, des zweiten Quartals 740, des dritten Quartals 686, des vierten Quartals 628 Kameraden.

Die Zahl der Posteingänge betrug 133, der Ausgänge 159 und die der Ortssendungen 1360.

Die Erfolge, welche wir durch die Einführung der Hausassistenten erzielt haben, kommen in nachstehenden Zahlen zum Ausdruck: Am Jahresluß 1903 waren in der Zahlstelle, bei einem Mitgliederbestande von 633, 210 Kameraden ohne Nestwochen zu verzeichnen, während wir am 12. De-

zember 1904 von 629 Kameraden 503 Mitglieder ohne Nestwochen hatten. Dazu kommen noch 105 Mitglieder, welche 1 bis 9 Wochen nestieren, also als Nestanten gar nicht zu rechnen sind.

Die finanziellen Verhältnisse in unserer Zahlstelle können als geregelt bezeichnet werden. Es darf auch nicht unerwähnt bleiben, daß es am Orte noch Zimmerer gibt, die bedauerlicherweise den Wert der Organisation noch nicht begriffen haben. Auch diesen Kameraden werden wir in Zukunft mehr Aufmerksamkeit entgegenbringen und versuchen, sie für unsere Ideen zu gewinnen.

Wenn wir nun am Jahresluß die Verhältnisse in unserer Zahlstelle einer Betrachtung unterziehen, so müssen wir wohl sagen, obwohl die Zahlstelle Fortschritte gemacht hat, daß noch sehr viel zu tun ist, um in unserer Organisation diejenige Macht zu verkörpern, die notwendig ist, um die Kämpfe in unserer Organisation für die Zukunft erfolgreich führen zu können. Due deshalb jeder seine Pflicht, dann können wir der Zukunft froh entgegen sehen.

Konstanz. (Jahresbericht.) Infolge der Lohnbewegung im Frühjahr und durch rege Agitation, ist es gelungen, mehr als 2/3 der hier beschäftigten Zimmerer in die Organisation zu bekommen. Es arbeiten jetzt hier 110 Zimmerer. Die Streikbrecher gehören nicht zur Organisation. Es haben im ganzen 15 regelmäßige Mitgliederversammlungen stattgefunden, außerdem 8 öffentliche Versammlungen und eine mit den Meistern. Der Vertrag mit den Meistern wurde zwar anfänglich von den letzteren nicht genau genommen; durch fortgesetztes Eingreifen der Organisation ist es aber dahin gekommen, daß er jetzt gewissenhaft innegehalten wird. Nur ein Meister hat denselben noch nicht anerkannt. Die Sperre über das Geschäft von Gorr besteht deshalb noch fort. Das Plak deputierten System ist eingeführt und es funktioniert recht gut. Wir haben uns auch mit den Kameraden in St. Gallen in Verbindung gesetzt und halten mit ihnen gute Kameradschaft. Auch dem Kartell sind wir angeschlossen. Die Bautätigkeit, welche im Frühjahr zu wünschen übrig ließ und dann durch den Maurerstreik beeinträchtigt wurde, ist im Spätsommer recht gut gewesen, und auch jetzt sind noch alle Mann in Arbeit. Hoffentlich ist unsere Zahlstelle nun vor Bestand.

Magdeburg. In unserer Versammlung am 5. Januar erstattete der frühere Vorsitzende den Jahresbericht. Mit der Entwicklung der Zahlstelle können wir zufrieden sein, sie zählte am Jahresluß 255 Mitglieder. Im Berichtsjahre haben 12 Mitgliederversammlungen und 13 Vorstandssitzungen stattgefunden. Der Versammlungsbesuch ist im allgemeinen kein guter gewesen, obwohl für anregenden Unterhaltungsstoff immer gesorgt war. Auch ist der Lohnsamt betreffs der Ueberstunden nicht immer innegehalten worden. Wäre dieses geschehen, so hätten sich verschiedene Mißstände regeln lassen. Der Kassenbestand betrug am Schluß des Jahres M. 8138,76. Hoffen wir, daß die geringen Mängel in Zukunft nicht mehr in Erscheinung treten. Die Quartals- und Jahresabrechnung wurde vorgelesen. Die Revisoren bestätigten die Richtigkeit derselben, worauf dem Kassierer Entlastung erteilt wurde. Kamerad Kleine wurde als Delegierter zur Generalversammlung gewählt; Kamerad Bartels als Ersatzmann. Dann wurde die Ergänzungswahl der Agitationskommission vorgenommen und ein Vergütungskomitee gewählt. Auch wurde berichtet, daß an der Urabstimmung über die Erhöhung der Solidaritätsbeiträge sich 220 Kameraden beteiligten. Davon stimmten 82 für und 135 gegen die Erhöhung.

Marienthal. Am 8. Januar tagte hier die erste freie Gewerkschaftsversammlung, die auch recht gut besucht war. Genosse Triese aus Elbing hielt einen interessanten Vortrag über: „Zweck und Nutzen der Gewerkschaftsbewegung“, wobei er besonders auch die Schädlichkeit der christlichen Gewerkschaftsgründerei beleuchtete, die hier Anhänger hat. Es sprachen dann noch mehrere Redner in wirksamer Weise, so daß sich der Erfolg der Versammlung bald zeigen dürfte.

München. (Jahresbericht.) Mit dem 15. Oktober 1903 wurde gemäß dem Beschlusse der 15. Generalversammlung auch für Bayern ein fest besoldeter Gauleiter durch den Zentralvorstand angestellt. Sein Wohnsitz ist München. Hier lag die Organisation sehr danieder und es mußte zunächst mit den wenigen der Agitation zur Verfügung stehenden Kameraden Kleinarbeit bezirksweise betrieben werden. Mit Hilfe der Wählerlisten und später mittels Adreßbuch, wurden die Wohnungen der Kameraden ermittelt und diese per Hausagitation zum Besuch von Bezirksversammlungen aufgefordert. Im Schlachthausviertel wurde der Anfang gemacht. Am 27. Januar konnten von den eingeteilten 14 Bezirken 8 mit Bezirksführern besetzt werden. In einer Sitzung am 27. April 1904 endlich konnte auch dem letzten Bezirk ein Bezirksführer gegeben werden. Obwohl in der ersten Zeit auch ein Wechsel der Kameraden, die als Bezirksführer fungierten, eintrat, muß doch konstatiert werden, daß diese durchgängig ihre Pflicht erfüllten. Einige haben sogar in ihrem Bezirke Hervorragendes geleistet. Die Mitgliederzahl der Zahlstelle München, die am 20. Oktober 1903 85 betrug, stieg im 1. Quartal 1904 auf 203, im 2. Quartal 1904 auf 340, im 3. Quartal 1904 auf 705 und im 4. Quartal 1904 auf 788.

Der Lohnsatz, der in den letzten Jahren infolge der Agitationslosigkeit sehr zurückgegangen war, hat sich durchgehend um 4 1/2 pro Stunde gehoben. Durch die Lohnbewegung der Maurer in diesem Sommer sahen auch die Zimmerer sich veranlaßt, Stellung zur Lohnfrage zu nehmen. In einer sehr stark besuchten öffentlichen Zimmererversammlung vom 21. August wurde die Agitationsleitung mit den Aufgaben einer Lohnkommission betraut. Sie setzte sich zunächst mit den Maurern und den Bauarbeitern in Verbindung, um einen Tarif auf möglichst gleicher Grundlauge auszuarbeiten. Hierzu waren acht Sitzungen nötig, davon waren fünf gemeinsam mit den Maurern und Bauarbeitern. Der so zu stande gebrachte Tarif wurde in einer außerordentlichen Mitgliederversammlung am 27. Dezember der Mitgliedschaft unterbreitet und nach längerer, sehr lebhafter Debatte einstimmig angenommen. Dann erfolgte dessen Einreichung an den Verband der Arbeitgeber des Baugewerbes für München und Umgebung.

In sieben Fällen mußte der Gauleiter eingreifen, um im Arbeitsverhältnisse entstandene Differenzen zu regeln, was in allen Fällen zur Zufriedenheit der Organisation

Jahresabrechnung der Zahlstelle Mannheim, umfassend die Zeit vom 16. Dezbr. 1903 bis 15. Dezember 1904.

Table with columns for 'Einnahme' and 'Ausgabe'. Includes items like 'Bestand des Lokalfonds am 15. Dezember 1903' and 'An die Zentralkasse gesandt in Quittungen u. in bar'.

Table with columns for 'Einnahme' and 'Ausgabe'. Includes items like 'An die Zentralkasse gesandt in bar' and 'Für die Zentralkasse'.

Actur. Eldracher. Joh. Morast, Kassierer. Für die Richtigkeit: Karl Stah, H. Kolb, Revisoren. Im Laufe des Jahres sind 156 Mitglieder zugereist...

Abrechnung der Zahlstelle Ettlin über das zweite Halbjahr 1904.

Table with columns for 'Einnahme' and 'Ausgabe'. Includes items like 'Kassenbestand der Lokalkasse vom 2. Quartal 1904' and 'An die Hauptkasse gesandt'.

Table with columns for 'Einnahme' and 'Ausgabe'. Includes items like 'An die Hauptkasse gesandt' and 'Verbandsbeiträge für Arbeitslose in Ettlin'.

Ernst Struf, erster Vori. Carl Michaelis, erster Kassierer. Für die Richtigkeit: Max Bange, Emil Ueche, Revisoren.

Jahresabrechnung der Zahlstelle Kiel für 1904.

Table with columns for 'Einnahme' and 'Ausgabe'. Includes items like 'Bestand der Lokalkasse vom 4. Quartal 1903' and 'An die Zentralkasse gesandt in bar'.

Table with columns for 'Einnahme' and 'Ausgabe'. Includes items like 'An die Zentralkasse gesandt in bar' and 'Für die Zentralkasse'.

Bilanz. Einnahme... Ausgabe... Bestand der Lokalkasse am 12. Dezbr. Kiel, den 12. Dezember 1904.

D. Marten, Kassierer. S. Ehlers, erster Vorsitzender. Die Revisoren: G. Scharfberg, W. Jensen.

Sterbetafel. Kiel. Am 12. Dezember verstarb das Mitglied Hans Jensen.

Baugewerbliches.

Risiko der Bauarbeiter. In Maizieres, Kreis Metz, verunglückte ein Zimmerer beim Reparieren eines Wagens auf der Betriebsbahn der Hütte "Sambre und Mosel".

Neubau- und Gerüstestürze. Zu dem in voriger Nummer gemeldeten Vieheinsturz in Bonn, wobei mehrere Zimmerleute ums Leben und teils um ihre gesunden Gliedmaßen kamen, wird uns geschrieben, daß der Sturm nicht so sehr die eigentliche Ursache des Unglücksfalles gewesen sei.

Sie hatten insgesamt mehr oder weniger erhebliche Verletzungen erlitten und trugen komplizierte Armbrüche, Schenkelbrüche und innere Verletzungen davon. In einem Neubau zu Hamburg, Grindelberg 47, stürzte am 29. Dezember das Gerüst ein.

Ein Vorrecht für Lohnaufwendungen der Bauunternehmer bei Konkursen verlangt, wie bürgerliche Gläubiger berichten, eine Eingabe des Bundes deutscher Baugewerksmeister an den Reichstag. Nach § 61 der Konkursordnung genießen Lohnforderungen der Arbeiter bekanntlich Vorrang.

Arbeiterversicherung und Gesundheitspflege.

Wieder eine Verschlechterung der Arbeiterversicherung zu Gunsten des Geldfaktors. Während die Landes- und Oberlandesgerichte bisher die Frage, ob der Arbeitgeber, der es unterläßt, für seine Arbeitnehmer die Beitragsmarken der Invalidenversicherung zu verwenden...

Unfälle auf dem Wege von und zur Arbeit. Ein Zimmerer war auf der Rückfahrt von seiner Arbeitsstätte nach seiner Wohnung mit dem Rade gestürzt und an den Folgen der hierbei erlittenen Verletzungen am nächsten Tage gestorben. Das Schiedsgericht für Unfallversicherung zu Leipzig hatte den Entschädigungsanspruch der Hinterbliebenen für begründet erachtet.

Literarisches.

In einem stattlichen Bande liegt die zweite Hälfte des 8. Jahrgangs der im Verlage der Buchhandlung Vorwärts erscheinenden Zeitschrift "In Freier Stunde" nunmehr vor. Der Inhalt zeigt, daß Verlag und Redaktion ihrem Grundsatz getreu geblieben sind: ihren Lesern nur vorzügliche Erscheinungen der Weltliteratur zu bieten.

"Wider die Pfaffenherrschaft", Kulturbilder aus den Religionskämpfen des 16. und 17. Jahrhunderts von Emil Rosenow, reich illustriert mit Bildern und Dokumenten aus der Zeit. Heft 33 ist erschienen. In jeder Woche erscheint ein Heft des Werkes, das 50 Lieferungen à 20 S. umfaßt und von jeder Buchhandlung bezogen werden kann.

Vom Königsberger Hochverratsprozess sind Heft 5 bis 7 schon erschienen. Das ganze Werk wird 11 Lieferungen à 20 1/2 umfassen.

Von der „Neuen Zeit“ (Stuttgart, Paul Singer) ist schon das 15. Heft des 23. Jahrgangs erschienen. Die „Neue Zeit“ erscheint wöchentlich einmal und ist durch alle Buchhandlungen, Postanstalten und Kolportage zum Preise von M. 3,25 pro Quartal zu beziehen; jedoch kann dieselbe bei der Post nur pro Quartal abonniert werden. Das einzelne Heft kostet 25 1/2.

Von der „Gleichheit“, Zeitschrift für die Interessen der Arbeiterinnen (Stuttgart, Verlag von Paul Singer) ist uns schon die Nr. 1 des 15. Jahrgangs zugegangen.

Die „Gleichheit“ erscheint alle 14 Tage einmal. Preis der Nummer 10 1/2, durch die Post bezogen beträgt der Abonnementspreis vierteljährlich ohne Postgeld 55 1/2; unter Kreuzband 85 1/2. Jahresabonnement M. 2,60.

Der „Wahre Jacob“ hat schon die erste Nummer seines 22. Jahrgangs erscheinen lassen. Der Preis der 12 Seiten starken Nummer ist 10 1/2.

Briefkasten der Redaktion.

* Dieser Nummer liegt das „Correspondenzblatt der General-Kommission“ für die Lokalvorstände resp. Vertrauensmänner bei.
* Der Jahresbericht der Zählstelle Frankfurt a. M. mußte Raumangels halber zurückgestellt werden, ebenso die Münchener Forderungen.

Bekanntmachungen

Zentral-Franken- und Sterbekasse der Zimmerer
(E. S. Nr. 2 in Hamburg).

Bureau: Hamburg 22, Dehnhöhe 17, 1. Et.
Vom 1. bis 31. Dezember 1904 erhielt die Hauptverwaltung aus den örtlichen Verwaltungsstellen: Altdamm M. 75, Altdamm 50, Altdamm 200, Arnstadt 100, Barmen 100, Bergedorf 75, Berlin I 1000, Berlin III 600, Berlin IV 600, Berlin V 800, Berlin VI 400, Berlin VII 600, Bellingen 91,29, Bötzingen 100, Brandenburg 100, Breslau 100, Brunsbüttel 28,94, Cammer 26,80, Cassel 70, Charlottenburg 900, Culsdorf 80, Döhlenhagen 270, Düsseldorf 200, Elbing 100, Emmendingen 44,05, Ennsheim 40, Erfurt 100, Erfurt 60, Gutlin 120, Hagenheim 50, Friedrichsberg 500, Fürstengrund 80, Fürstenuweide 190, Gemüden 88,24, Gr.-Gartenbau 50, Gr.-Lichterfelde 70, Großneudorf 70, Gr.-Düsterleben 70, Großsiedelheim 17,59, Güntershausen 90, Hagen i. B. 6,45, Hamburg I 300, Hamburg II 200, Hamburg-Warmbeck I 200, Hamburg-Warmbeck II 300, Hamburg-Geppendorf 100, Hamburg-Hamm und Horn 250, Hannover-Linden 100, Harburg 150, Hermannsburg 95, Hermsdorf 100, Herne 50, Holzinden 85, Jüterbog 99,96, Kalb 60, Kallberge 83, Königslberg 100, Köpenick 300, Langendiebach 150, Lehnin 111,69, Leipzig III 265, Lübeck 480, Mainz 110, Mannheim 100, Meiß 57, Minden 100, München 100, Neubrandenburg 60, Neuruppin 100, Nieder-Schönhausen 50, Niebörz 120, Nowawes 300, Oberschönwattenwag 50, Offenbach 70, Ohlau 75, Detischheim 40,52, Pforzheim 40, Binneberg 200, Potsdam 200, Preetz 100, Rixdorf 340, Rummelsburg 120, Salungen 10, Sandhofen 42,98, Scharmbeck 60, Schönebeck 60, Schöneberg 400, Schwedt 100, Spandau 150, Stargard 70, Staßfurt 9,75, Steglitz 250, Straßfurt 50, Tegel 270, Thorn 60, Timmerrode 40, Warin 60, Wattenfeld 80, Webel 99, Werder a. d. S. 15, Wehrden 60, Weimar 150, Weißensee 175, Wichre 60, Wiesbaden 50, Wilhelmshaven 100, Zeitz 75, Zellin 60. Summa M. 18 867,04.
Zuschuß erhielten vom 1. bis 31. Dezember 1904 die örtlichen Verwaltungen: Altenbers M. 195, Alt-Blende 80, Barmen 100, Boitzenburg 50, Bredow 150, Brühl 90, Burg 100, Crivitz 250, Ebbendorf 35, Essen 50, Feuerbach 110, Freiburg 100, Gaarden 70, Göttingen 100, Graudenz 150, Güstrow 50, Hagenow 25, Halberstadt 300, Hanau 60, Hohenleina 70, Kaiserlautern 100, Kiel 200, Lahr 60, Leipzig II 50, Ludwigschneiden 50, Lüneburg 60, Mannheim 100, Marburg 100, Marktbergel 100, Melsin 150, München 200, Neu-Ruppin 100, Oranienburg 100, Pantow 50, Pirmasens 130, Posen 60, Pyritz 200, Schröck 90, Schwartau 50, Soden 50, Segeß 70, Würzburg 400. Summa M. 4605.

Abrechnung

Agitations- und Unterstützungsfonds
der
Zentral-Franken- und Sterbekasse der Zimmerer
(E. S. Nr. 2 in Hamburg).

Vom 1. Oktober bis 31. Dezember 1904.
Einnahme.
Kassenbestand am 1. Oktober 1904 M. 8922,75, Altdamm 1,20, Arnstadt —,70, Bredt 1,70, Berlin 107,10, Bernau 1,10, Bötzingen —,50, Borsdorf 2,90, Brandenburg —,50, Breslau 1, Bromberg 6,60, Burg 3,70, Cammin 1,80, Cassel 2,10, Celle 3,40, Charlottenburg 7,30, Chemnitz —,80, Crivitz —,10, Döberan —,10, Döhlenhagen 1, Dortmund 1,40, Dresden I 6,90, Dresden II 1,40, Duisburg 2,20, Düsseldorf 1,90, Ebbendorf —,20, Elbing —,90, Emmendingen 1,80, Erfurt —,20, Essen 1,80, Feuerbach —,50, Frankfurt a. M. 1,40, Freiburg —,10, Fürstengrund 1,20, Gaarden 1, Gießhacht —,80, Gelsenkirchen —,50, Graudenz —,30, Groß-Flottbeck —,50, Großharthau —,60, Gr.-Neudorf 2, Großsiedelheim —,30, Güntershausen 1,80, Hagen i. B. —,70, Hagenow 1, Hamburg I 2, Hamburg II 2,80, Hamburg-Warmbeck I 2,60, Hamburg-Warmbeck II 7,20, Hameln —,40, Hanau 2,70, Heilbronn 2,50, Hildesheim 1, Hohenleina —,70, Jüterbog 1,10, Kallberge 2,50, Kiel 1,50, Königslberg 3,80, Köpenick 5, Kulmssee —,50, Lauenburg 1,20, Lehnin 1,20, Leipzig I 5, Lübeck 2,10, Lüneburg —,30, Ludwigshafen —,60, Malchin 1,80, Mannheim 1,80, Marburg 2,60, Marktbergel 1,70, Memel 1,60, Melsin 1,10, Mülhausen i. E. 1,60, München 3,90, Neuenhagen —,10, Neu-Wöckern 1,80, Nordbarn 1,20, Ober-Schönweide 1,10, Ohlau 2,80, Oranienburg 2,50,

Pforzheim 1, Binneberg —,60, Pirmasens —,90, Posen 2, Potsdam 4,70, Rathenow 2,20, Rostock 1,70, Rudolstadt —,50, Ruhrodt —,50, Sandhofen —,90, Schönebeck 2,20, Schöneberg 2,20, Schwedt —,10, Schwerin 8, Segeberg —,30, Spandau 1, Steinbeck 1,80, Straßburg —,40, Stuttgart 1,50, Thorn 2,60, Velten —,60, Wamssee —,50, Webel 1,60, Wehrden —,90, Weimar —,90, Weißensee —,70, Wichre 3,70, Wiesbaden 2,10, Wilhelmshaven 5,70, Würzburg 1,10, Zeitz 1,10, Zellin —,40.

Ohne Abrechnung eingegangen:
Altdamm M. 2,50, Altdamm 2,50, Augsburg 7,30, Charlottenburg 7,50, Einzelzahler 2,90, Fürstenuweide 2,40, Gr.-Neudorf 1,70, Herne 3,40, Langendiebach 5, Weg 2,50, Neuruppin 1,20, Potsdam 9,90, Rixdorf 10, Schönebeck 2, Schröck 10, Straßfurt 2,50, Tegel 2,50. Summa M. 4297,25.

Ausgabe.
Schindels-Burnberg M. 15, Frau Jahnke-Berlin 25, Frau Marks-Berlin 25, Frau Grule-Berlin 12,40, Frau Bischof-Königsberg 50, Doppel-Würzburg 25, Eder-Großsiedelheim 5,80, Wangemann-Leipzig 30, Oeffmann-Görlich 60, Kammann-Hamburg 1,20, Meyer-Herne 10, Niels-Pyritz 5, Vonhold-Cassel 25, Frau Hoffmann-Berlin 25, Frau Frischler-Sonthem 25, Drucksachen 13, Marken 25, Porto laut Buch 4,82, Kassenbestand am 1. Januar 3915,03. Summa M. 4297,25.
Revidiert und für richtig befunden durch W. Baade.

Versammlungsanzeiger.

(Unter dieser Rubrik werden so kurz wie möglich gefasste Versammlungsanzeigen unentgeltlich aufgenommen.)

Sonntag, den 15. Januar:
Schwell: Bei Brodt, „Zum Waldhorn“.

Montag, den 16. Januar:
Cottbus: Bei Thorke, Berlinerplatz 8. — Göttingen: Bei Achilles, Neustadt 29. — Heidelberg: Abends 8 Uhr im „Goldner Römer“, Hauptstraße.

Dienstag, den 17. Januar:
Arheiligen. — Braunschweig: In der Zentralherberge, Werderstraße 32. — Charlottenburg: Abends 8 Uhr im „Volkshaus“, Rosinenstraße 8. — Dortmund: Abends 8 1/2 Uhr bei Steinmann, I. Kampstr. 73. — Forst: Eine halbe Stunde nach Feierabend bei Wörpel, Bismarckplatz. — Friedrichshagen: Bei Max Lerche, Bürgerstraße. — Halberstadt: Bei Vollmann, Naafenstraße 63. — Hannover: Abends 8 1/2 Uhr, Neuestraße 27. — Langensalza: Zahlabend.

Mittwoch, den 18. Januar:
Biebrich: „Zum Kaiser Adolf“. — Coburg: In der „Simulskleier“, Leopoldstraße 27. — Elm, Bezirk Kall: Abends 8 1/2 Uhr bei Riel, Viktoriastraße 70. — Emden. — Frankfurt a. M.: Abends 8 Uhr im Gewerkschaftshaus. — Glogau: Im Natseker. — Lehe-Geestemünde: Bei Mädger in Lehe. — Wandsbeck: Bei Gronau, Hamburgerstr.

Donnerstag, den 19. Januar:
Lübeck: Abends 8 1/2 Uhr im „Vereinshaus“, Johannisstraße 60.

Freitag, den 20. Januar:
Mühlhausen i. Th.: Im Gewerkschaftshaus.

Sonntag, den 21. Januar:
Ascherleben: Im „Goldenen Anker“, Dästererstraße. — Baden-Baden. — Bentzen: Zahlabend im „Hamburger Hof“. — Breg: Zahlabend in der Herberge, Paulanerstraße. — Cracau: Abends 7 Uhr, Zahlabend in der „Schweizerhalle“. — Emmendingen: Abends 8 1/2 Uhr in der „Sinnerhalle“. — Gelsenkirchen: Abends 8 1/2 Uhr bei Kamps, Vereinsstraße 31. — Göttingen: Im „Weißen Hirsch“, Barbarossastraße 29. — Goslar: Abends 8 Uhr im „Aboli“. — Hagen i. B.: Abends 8 1/2 Uhr im „Volkshaus“, Wehringhäuserstraße 39. — Katowitz: Zahlabend im Gewerkschaftshaus, Rathausstraße 6. — Krosowig: Im „Alten Schützenhaus“. — Langendiebach: Bei Gibbel. — Leipzig-Gohlis: Zahlabend, „Zur Morgenröde“. — Lubwigschneiden: Abends 9 Uhr bei Jenck, Frieleheimerstraße 67. — Mannheim: Abends 8 Uhr im Gewerkschaftshaus H. 1. 4. — Merseburg: In der „Funkenburg“. — Mysau: Im „Gasthaus zur Germania“. — Nieuburg a. d. S.: „Zur grünen Tanne“. — Neuenhain-Dösch: Von 5 bis 6 Uhr Abends Beitragzahlung im Gasthaus „Zum Vogel Nest“. — Orb: Abends 9 1/2 Uhr bei W. Guller, Hauptstraße 45. — Polzin. — Rostlau: „Zur Goldenen Krone“. — Ettfert, Bez. Ostheim: In der „Ostheimer Bierhalle“. — Witten: Bei Aug. Kaase, Oberstraße 17. — Würzen: Zusammenkunft im Restaurant „Zum Schützenhaus“. — Zeitz. — Zuffenhausen: Abends 8 Uhr bei Haist, „Zum Kirchhof“. — Zweibrücken: Abends 9 Uhr im „Goldenen Stern“.

Sonntag, den 22. Januar:
Beelitz: Im Vereinslokal. — Bonn: Nachm. 2 Uhr bei Fackender, Kapellenstr. 16. — Brunsbüttel: Im Gasthaus „Zur Einigkeit“. — Calbe: Nachm. 3 Uhr in der „Reichskapelle“. — Crefeld: Bei Dittmar. — Düsseldorf: Vormittags 11 Uhr im Gewerkschaftshaus. — Durlach: Im Gasthaus „Zum Schwan“. — Eberwalde: Nachm. 3 Uhr, „Zur Mühle“. — Erford: Vorm. 10 Uhr in der „Harmonie“, Alter Markt. — Gabye: Vorm. 10 Uhr Zusammenkunft bei Weber, Gbnerstr. 5. — Karlsruhe: Vorm. 10 Uhr im „Auerhahn“, Schützenstr. 68. — Kirchheim unter Teck: Nachmittags 3 Uhr im „Grünen Baum“. — Linbau: Vorm. 10 Uhr im „Engelgarten“. — Mainz: Vormittags 10 Uhr im „Abler“, Witternstraße 12. — Mülheim a. Rh.: Vorm. 10 1/2 Uhr bei Meier, Deutscherf. 68. — München-Grudbach: Bei Urdach, Aheydterstraße 104. — Oberhausen: Vorm. 11 Uhr bei Hermann, Grenzstraße. — Oschersleben: Bei Otto Schrader. — Prenzlau: Nachm. 3 Uhr bei Poillon, Schöne 47. — Querfurt: Nachm. 3 Uhr bei Fr. Rensch. — Quicksborn: Nachmittags 4 Uhr im Gasthof Wein. — Saarbrücken: Im „Kaiserjäger“ zu St. Johann. — Schwetebud: Nachm. 4 Uhr bei Pfaltz. — Eorau: Im Gasthof „Zur Eile“. — Spandau: Vorm. 9 1/2 Uhr bei Künke, Schönwalderstr. 80. — Terrebun: Nachm. 4 Uhr bei Hermann Gleich, Bahnhofstraße. — Templin: Nachm. 3 Uhr bei Paul Terneum. — Velten. — Zehdenick: Nachm. 3 Uhr bei Buchholz, Amtsfreiheit. — Zwickau: Nachmittags 4 Uhr in Hartmanns Lokal.

Anzeigen.
Zählstelle Berlin u. Umgeg.
Sonntag, den 29. Januar, Nachmittags 3 Uhr:
Zählstellen-Versammlung
im Gewerkschaftshaus, Engelstraße 15 (Saal 1).
Tagesordnung: Stellungnahme zur 16. Generalversammlung und Wahl der Delegierten.
Die Bezirksführer werden eruchtet, in den Bezirken zu obiger Tagesordnung Stellung zu nehmen, sowie die Wahl der Delegierten zu dieser Versammlung (laut Regulario auf 50 Mitglieder ein Delegierter) vorzunehmen. Die Namen derselben nebst Wohnung sind dem Vorstand sofort nach der Wahl mitzuteilen.
[M. 1,50] Der Vorstand.

Zählstelle Braunschweig.
Dienstag, den 17. Januar 1905, Abends 8 Uhr:
Mitglieder-Versammlung
im Gewerkschaftshaus.
Tagesordnung: 1. Vortrag. 2. Wahl des Delegierten. 3. Wahl des Schriftführers und Bibliothekars. 4. Anträge zur Generalversammlung.
Wertes Kamerad! In dieser Versammlung mußt Du unbedingt erscheinen; es handelt sich hier um Deine Stimme für den Delegierten. Alle Mann am Platze, keiner darf fehlen.
[M. 1,30] Der Vorstand.

Zählstelle Zerbst.
Sonntag, den 15. Januar, Nachmittags 3 1/2 Uhr:
Versammlung.
Tagesordnung: Delegiertenwahl, Arbeitslosenunterstützungsfrage, Stiftungsfest usw.
Das Erscheinen sämtlicher Kameraden ist dringend nötig.
[M. 1] Der Vorstand.

Die Reiseunterstützung in Solingen
wird nicht mehr ausbezahlt Diawal 1, sondern bei **Theodor Bernhard, Schützenstr. 91a.**
[40 1/2]

Stamm-Bierkrüge sowie Pfeifen
für fremde Zimmerer und Maurer (Modell Genf) liefert die bekannte Firma **Gebr. Bergmann, München,**
[M. 1,50] Hohenzollernstr. 168.



Maschinen- u. Elektrot., Baugew. u. Tiefbausch. Innungsber. Einj. Kurs.

J. Blume & Co.,
Gegr. 1842. **Hamburg.** Gegr. 1842.
Steinstraße 157. Neuer Steinweg 1.
Als besonders preiswert empfehlen wir unsere überall bekannte englisch-leberne Hose
„Herkules“
in allen Farben im Preise von **Mr. 7** franko; ferner unsere schlicht schwarzen und braun gereiften
— **Manchester-Hosen und Westen** —
in bekannter Güte.
*** Isländer Jacken ***
Maurer-Jacken
Hamb. Maurer-Blusen
Arbeiter-Rittel
Gestreifte u. weiße Hemden
Hüte und Schmiegenstücke
Muster und Preisliste gratis.
Zimmerer Deutschlands! Isländer, prima, 2 B. schwer, M. 6; Dresdener Zimmermannshose à Paar M. 4,50, 5 Paar zusammen M. 20; garantiert echt schwarze Samthose M. 10; prima Lederhose, Sorte I M. 6,50, Sorte II (1/2 B. schwer) M. 4,80; echt braune und echt schwarze Manchester-Hosen, Sorte I M. 8, Sorte II M. 6; Jacketts (eins- und zweireihig), Sorte I M. 15, Sorte II M. 12, mit gutem, warmem Futter; garantiert echt schwarze Samtweste, zweireihig (Berlinterknöpfe), à Stück M. 4,80, 5 Stück M. 21.
Neu! Garantiert echt schwarze Lederhosen, Dreibrast-gewebe, mit Lederbüchsen, à Paar M. 6; Jacketts mit warmem Futter M. 11; Hosen, Sorte II M. 5, Jackett M. 10; nach Maß zu gleichen Preisen verbindet überallhin portofrei. Streng reell. Nicht Gefallendes nehme retour. Verlangen Sie die Preisliste frei!
Emil Hohlfeld, Dresden-N., Ritterstr. 2-4.
Verfandhaus und Fabrikation für Zimmerer und Maurer.
Druck: Hamburger Buchdruckerei und Verlagsanstalt **Kuer & Co.** in Hamburg.